

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Erste Ausgabe: Mittags 12 Uhr. Preis 10 Pf. pro Quartal, frei in's Haus.  
 Druck: 10 Pf. pro 1000. Druckort: Halle a. S., Gutenberg-Druckerei.  
 Verleger: H. W. Schmidt, Halle a. S., Markt 11.  
 Expedition: Halle a. S., Markt 11.  
 Postamt: Halle a. S., Markt 11.  
 Anzeigen: Halle a. S., Markt 11.

Die Redaktion beantwortet: Briefe im Interesse der Leser. Briefe, die nicht beantwortet werden können, werden nicht zurückgeschickt.  
 Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.  
 Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Filialen.

### Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

#### \* „Frankreich, Rußland und der Dreibund.“

Halle, 29. August.  
 Herr Geheimrath Heinrich Geffken besitzt in hohem Grade die wohlwollende Zuneigung, dem Feinde zu vergehen. Es ist jetzt im Antritte her, daß Fürst Bismarck dem Österreichern und Geheimrathen des eben verstorbenen Kaisers Friedrich den Prozeß machen ließ, weil Geffken das Bedürfnis empfunden hätte, die Eigenschaften des verstorbenen Kaisers zu verüben. Jetzt scheint Geffken alle Unbill, die er von dem einzigen Kaiser Deutschlands erlitten, vergessen zu haben. Der Rathgeber des verstorbenen Kaisers Friedrich ist heute gerecht genug, anzuerkennen, wie klug der Kaiser Friedrich die Beziehungen zu Europa und dem Frieden mit seiner äußeren Politik gebildet hat. Eine in den nächsten Tagen erscheinende Schrift Geffkens, „Frankreich, Rußland und der Dreibund“, die „geschichtliche Rückblicke für die Gegenwart“ enthält, ist eine staatsmännliche Rechtfertigung jener in dem Dreibunde gegebenen Politik des Fürsten Bismarck, die heute in dem Grafen Caprivi ihren Fortschritt findet. In seiner Uebersetzung mit dem englischen Oberst Manville, ist in seiner Schrift „The balance of military power in Europe“ im Gegenwärtigen zum Franzosen-Imperator der Kaiser die Aufmerksamkeit erregt, daß die Tripartit-Allianz trotz unumwundener Priorität gegenüber Frankreich und Rußland doch qualitativ in militärischer Hinsicht dem gallisch-slawischen Zusammenbunde weit überlegen sei, verbunden mit Geffken, wie getroffen die Unterthanen der drei verbündeten Reiche und mit ihnen die Briten, die latenten Widersprüche des Dreibundes, der Zukunft entgegengehen mögen, die ihnen froher laßen als den Franzosen und Russen, die nur verbunden zu sein scheinen, ohne es wirklich zu sein. Den Dreibund, der im Bund liegt, betrachtet Geffken als ein Werk der Aggression — in dem Dreibund, der über den Weltmarkt der Völker hinaus auch in gewisses werthvolles Ansehen durch ein spontanes gegenseitiges Vertrauen der ihm anhängigen Mächte erhalten, sieht er einen Bund der Desconfiance, der als solcher sich der Sympathie nicht nur Englands, sondern auch mehrerer neutralen Kleinstaaten erfreue. Die aufdringliche Liebe Frankreichs begegne an der Rhena nur bittere Ablehnung — in Paris aber habe man dem Zugrunde der russischen Allianz die traditionelle Politik Frankreichs geopfert, zugunsten der russischen Einflüsse nicht aus Mittelmeer vordringen und Frankreich die die Briten der Levante beschützende Macht werden soll. In diesem Augenblicke, in welchem die Franzosen schrittweise den Einfluß der legendären russischen Gelehrten auszunutzen, die aus den amerikanischen Gewässern in das Mittelmeer einzutreten solle, um da vielleicht als ständiges russisches Schutzmacht zu verbleiben, möge man an die Thronbesteigung Napoleons III. vom 2. März 1854, dem Vorabend des Krimkrieges, erinnern, in der es heißt: „Frankreich hat ebenwohl und vielleicht mehr Interesse als England, nicht den Einfluß Rußlands auf unbehindertes nach Konstantinopel ausdehnen zu lassen; denn der Konstantinopel herrschen, hieße wohl, wie über das Mittelmeer herrschen, welches dreihundert Meilen der französischen Rüste spaltet. Uebrigens darf diese Politik nicht von getrennt, vielmehr im Fortdauern hat jede nationale Regierung in Frankreich

dieselbe im Auge gehabt.“ In Paris allerdings ist man jetzt ungeduldig und möchte gern das russische Schwert für die Wiederherstellung des Gleichgewichts für Frankreich kämpfen sehen — der Pariser „Figaro“ hat sich in einer „Alliance au firm“ betitelten Betrachtung ernstlich befriedigt, im Hinblick nur mit Frankreich föderale, oder mit demselben wirklich verbunden sei. Geffken antwortet: „Firt!“ — Rußland föderale nur.

Geffken kommt auch auf die Schlappe zu sprechen, die Rußland in Bulgarien erlitten, und führt aus, daß diese Niederlage das Auswärtige Amt in Petersburg schon seit Jahren aus dem Häuschen gebracht habe. Bald nach jener Verführung in Sofia, erzählt er, deren Opfer der Battenberger Krieger war, habe Rußland ein Abkommen mit Italien treffen wollen, dem zufolge diesem Lande in Aussicht gestellt wurde, wenn es in einem Kriege Rußlands mit den Centralmächten der Verbündeten des ersten sein wollte, und Frankreich wiederum verdrängt den Italiener, wenn sie die Alliierten des Gegners wären, den Besitz des Trentino. Der italienische Ministerpräsident Depretis ging nicht auf solche Forderungen ein. Frankreich und Rußland aber suchten nun weiter auf alle Weise die Allianz Italiens mit Deutschland und Österreich zu sprengen. Der Jar kämpfte zwischen den Eingebungen Kattows und denen von Giers — der Exilant ludte den Jar gegen Frankreich hinüberzugehen, der Exilant gab, so lange der alte Kaiser Wilhelm lebte und Fürst Bismarck im Anse war, dem zufolge diesem ein einträgliches, ertragreiches Verhältniß zu Berlin herzustellen. Der Jar, erzählt Geffken, habe, von den Doren Kattows angezogen, diesen angefordert, sich mit Giers anzuhängen, die russische Kanalar aber es abgelehnt, den Moskauer Politikern zu empfangen. Der Jar war nun über Giers' Gelehrten erzürnt, und dieser reichte seine Entlassung ein, worauf ihm sein Gebieter die unangenehme Antwort zu Theil werden ließ, daß der Jar, wie er seine Minister berufe, sie auch fortzuführen, wie es ihm gut dünne, nicht aber, wenn es ihnen gerade einfallen, zu gehen. Das behauptet allerdings auch der russische Botschafter Herr Nikolas Potrowitz in seinen in Paris erschienenen „Mémoires“, L'empereur Alexandre III. er von entourage.“ Dieser erfindungsreiche Herr behauptet überdies, daß Giers schon seit vielen Jahren der Linguist seines Herrn anheimgegangen und daß Schiffsfahr nur der Hauptmader der russischen Politik und neben Schiffsfahr dessen Vorgänger im Auswärtigen Amt, Managall, der gegenwärtige russische Botschafter in Rom, der einflussreichste unter den Staatsmännern des Jars sei.

Benanntemassen sind es nicht nur Frankreich und Rußland, sondern auch der Balkan, die alle mit feigen Augen auf den Dreibund blicken. Geffken will wissen, daß wenn die Verträge der Centralmächte mit Italien, abgesehen von ihrer rechtlich-deutschen Verträge, den die Welt nun kennt, eingehalten werden und nach Rattows' Erklärung, die er im Jahre 1892 in den Delegationen abgegeben, geheim bleiben sollen, der Grund hierfür darin zu suchen sei, daß in jenen Verträgen die Italiens Gebietslande, also auch Rom garantiert wird und die Bevölkerung dieser Landtage die Größterung im Balkan gegen den Dreibund noch steigern würde.“ Für die Mignuzzi des Balkans werde der Dreibund durch das Wohlwollen Englands für Italien entschädigt. Der Dreibund hat, den Ausführungen des britischen Obersten Manrice zufolge, England zugeführt, jeden Vorstoß Rußlands gegen Indien als Casus belli zu betrachten, und dafür dürfte

England wiederum bereit sein, die Rufen Italiens zu schützen, und so Italiens Kräfte aus sofortigen aktiven Eingriffen auf dem Balkan gegen die russische Schutzmacht fähig machen. Die europäische Lage sei übrigens so geratet, daß auch der Sultan, der den bekannten belgischen General Brialmont nach Konstantinopel rief, um dessen Gutachten über die Befestigung dieser Stadt einzuholen, und Stambulows Politik ein gewisses passives Wohlwollen entgegenbringt, mehr Sympathie für den wirklichen Dreibund als für den appetitlichen Zweibund begt. Geffken sieht für den Fall einer internationalen Bewirkung in der Türkei, eine bedeutende militärische Hilfsmacht gegen Rußland.“ Geffken schließt seine Schrift mit den Worten: „Auf alle Fälle können die in der Erklärung des Status quo und des Friedens verbündeten Mächte der Zukunft ruhig entgegensehen.“

#### \* Die Gelschung des Herzogs Ernst.

Gosfa, 28. August.  
 Heute früh fand bei herrlichem Wetter die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Herzogs statt. Nachdem sich bereits um 1/2 Uhr früh die zum Leichenfuhrer Bestohlenen und Geladenen bei Schloss Reinhardtstrasse versammelt hatten, wurde der mit rothem Sammet beledete und mit dem Fiedelhelm, mit silbernen und goldschmückte Saug durch zwölf höhere Hofbeamten auf den Trauerwagen gehoben. Um 5 Uhr setzte sich der Jar in Bewegung, welchem Generalbarnum zu Pferde und zu Fuß, eine Abtheilung Infanterie und ein Musikcorps vorausschritten; ein Fourier eilte jedoch die dem Sarge unmittelbar vorangehende Begleitung aus der persönlichen Umgebung des verstorbenen Herzogs, welche aus der Leibwache, den Beamten des Hofamtes, den Hofbeamten, den Herren vom Dienste, der Geistlichkeit und der Adjutantur bestand. Dem folgen unter Vortritt des Hofmarschalls drei Hofbeamte, welche die Orden trugen. Die Leichensärge des Leichenfuhrers wurden von sechs Wohlthunern geführt, denen denen sechs Schützengilden und zwölf höhere Hofbeamte vorausschritten. Hinter dem Sarge schritt der Staatsminister Sprengel an der Spitze des Staatsministeriums und der ihm unterstellten Staatsbeamten; hieran schlossen sich die Mitglieder des Landtags, ferner die Garnisonsoffiziere von Gosfa mit den Artillerie- und Artillerie-Offizieren, Johann Friedrich und die Landtagsmitglieder von Gosfa, Werbungen der Städte Waltershausen, Odruf und Jella, sonstige (privat) Geladene und schließlich fünf zahlreiche Vertreter von Vereinen aus den Thüringer Landen. In der Straße bildete der Hofkammerpräsident Spalter und schloß sich abdam dem Zuge an, welcher sich unter Glockenschlägen in allen Richtungen über den Herzogsweg nach Hofkammer schwenkte. Die Leiche wurde bei seinem Eintreffen um 5 1/2 Uhr der Sarg unter Gefang in den Salomangas gehoben. Um 6 Uhr setzte sich der Zug nach Koburg in Bewegung, wo er kurz nach 11 Uhr eintraf. Zwei Oberförster hoben den purpurrothen goldbesetzten Sarg auf den bereithaltenden Trauerwagen. Die Militärmusik hies einen Ehrensalut. Um 11 1/2 Uhr setzte sich der imposante Leichenfuhrer in Bewegung. Es folgten aufeinander: die in der Trauerparade stehenden Truppen, Hofbeamte, die Geistlichkeit, die Adjutantur, der Hofmarschall, die Ordensträger und zwei Galionsreiter, Johann Friedrich und die schützengilden Verwaltungen, geteilt von Hofbeamten, den 12 Oberförstern und 6 Schützengilden. Hinter dem Wagen wurde das Leichengestell des Herzogs Ernst geführt. Es folgte der Zug der fürstlichen Leibtruppen. An der Spitze schritten der Herzog Alfred, der Nachfolger der Kaiser, zur Linken der König von Sachsen, dahinter zu je zweien der Herzog von Coburg, Erbprinz Alfred und der Prinz von Wales.

### Marietta.

Roman von A. Dom. Nachdruck verboten.  
 (Fortsetzung.)  
 Ganz entzückt schaute Louise Hambold nach dem jungen Mädchen, das ihr eine Hand voll Blüten in den Schooß warf. Die neidlose junge Frau aber haßte des schönen Kindes Hand und zog die federichte Gehalt zu sich nieder. Sie küßte ihr die rothen Lippen und redete ihr die Nothverhältnisse frankzärtig in das äuplige Haar.  
 „Meine süße Kleine“, flüßerte die junge Frau. „Soll ich dir sagen, was ich mir wünsche?“ Sie barg ihr Antlitz in Marietta's Locken und hauchte leise:  
 „Wenn Gott uns ein kleines Mädchen schenkt, ich wolle, es schaute mich aus Augen an, so lieb wie die Auen.“  
 Dann strich sie leicht über die klare Stirn der vor ihr stehenden.  
 „Marietta“, sagte sie, „noch möchte ich die Liebe dir zum halten. Maßre Liebe, sie bringt auch Reiden, nicht immer ist's uns vergönnt, das höchste Glück ungetrübt zu genießen. Diese Stirn möchte ich noch so gern froh und erleuchten sehen, so rein im ungetrühten Kinderblau!“  
 „So einmal küßte sie innig das erdübende Mädchen.“  
 „So, und nun geh“, mein Kind, laufe umher durch die Park, in dem Wald, an den See. Du mußt dir keine rothen Waden erhalten, damit, wenn das Großmutterchen dich wiedersehst, sie ein gesundes kleines Wandbündel findet!“  
 „Ach, wann werde ich sie wiedersehen“, seufzte Marietta, und ein tiefer Schatten lag über das rosige Gesicht.  
 „Aber laß mich Dir doch helfen, Louise“, bat sie dann, zusammennehmend.  
 „Komm, ich räume erst Alles hier fort, und wir gehen dann zusammen an den See.“

„Mein, mein, geh nur, Marietta“, wehrte aber die junge Frau. „Ich kann dich gar nicht gebrauchen, weißt Du, und Du bringst nur den schönen Frühlingstag, auch darf ich durchaus mit Dir nicht mehr so viel umspringen“, setzte sie etwas geheimnißvoll wieder hinzu, raffte ihr Häubgen zusammen und trat in das Gartenzimmer, dem Mädchen noch freundlich zuzwinkend.  
 Und Marietta? Ach, wie gern ging sie die lange Kastanienallee entlang, die sie zu ihrem Lieblingsplage, beim klaren, freien See führte.  
 Da stand sie denn an dem schilfumbegabenen niedrigen Ufer; still und schmelzend schlug es in winzigen Wellen an das Ufer, sie umspülten fast den Saum von Marietta's Kleide. Es war, als löste es das Mädchen hinaus auf seine silber glänzende Fläche.  
 Marietta stand und schaute, bis ihr die Augen schmerzten von den blendenden Strahlen, welche die Radumstrahlsonne über das Wasser warf.  
 Das, was sie vor sich hatte, waren nicht die unansehnlich braunenden, sich wild verhängelnden Wogen des mittel-ländischen Meeres, die schaumuffendenden Seemattfelds umtoben.  
 Da drüben zogen sich nicht im romantischen Gestalt die italienischen Gebirge, ragten nicht eisfarrnde Gletscherhüupter bis in die Wolken hinein. Aber auch hier konnte der Blick weit, unansehnlich weit schweifen, über die Landschaft hinweg, welche den See an andern Ufer begrenzte, über fruchtbringende bebauete Gärten, über dazwischen gestreute kleine grüne Hügel, und hier und dort über einen dunkel-randigen Streifen Waldesland.  
 Es war ein gar einfaches, anspruchsloses Bild landschaftlicher Schönheit, doch lag eine Dufarung friedlicher Wohlthätigkeit, eines stillen Glückes vor dem Mädchen ansgetreitet.  
 Marietta liebte es so sehr, dieses anmuthige Bild im

Rahmen jenes besseren Familienkreises, in welchem sie seit Wochen weilte, und welcher ihr, der einsam Erzeugenen, stets einjam Gewesenen, so viele taufend neue Reize gebracht.  
 Einig hätte sie hier lieblich mögen, aufzubreiten, innig dankbar für ihr Loos, unter so treuen Menschen verweilen zu dürfen, und nur der Gedanke an das ferne Großmutterchen sandte Wermuthstropfen in das junge, aufstrebende Herz.  
 Marietta lockte ein Paar Schwäne, die geräuschlos über die stille Wasserfläche ihr entgegen geschwommen kamen. Sie gab ihnen Krumen mitgebrachtem Weißbrot, dann lief sie zu dem hübschen Schwanenbäuschen, an dessen Ufer sie am Ufer festgebunden, zierlicher Nachen aufankelte! Sie lächelte das Lächeln, das sie im Genuß gelehrt, das Mutter zu handhaben, und diese schmal schimmernde Wasserfläche zu durchschneiden war sicher leichter denn dasheim die bewegliche See.  
 Nach stand sie aufrecht im leise schwanenden Kahn, das Ufer zur Hand, im Begriff abzufahren, den Strohhalm am Bande über den Arm gebüget, ein köstlich frisches Nadeln um die halbgeschlossenen Lippen, im goldschimmernden Haar die dunkeln Hofdamenblüten.  
 „Bitte, nehmen Sie mich mit auf Ihre Wasserfahrt, Fräulein Marietta“, Klang es plötzlich mit sonorer Stimme von Ufer her.  
 Es schaute nicht viel, so sank das Ufer der Uferabenden aus den Händen, der leichte Strohhalm lag im See und schimmerte lustig von dannen. Marietta, sich schnell niederlegend, verlor die treulos flüchtigen zu fassen, doch ein quäntiger Wind blähte die seidenen Wäuder und pfeilschnell lag der kleine Segler ein gut Stück von dannen.  
 „Warum Sie nur, ich helfe Ihnen den Schelm wieder einfangen!“  
 Jetzt schaute Marietta mit den großen Augen zu dem Uferenden.





# Neuheiten in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, in Regenmänteln, Jackets, Umhängen, Blousen, Hauskleidern, Morgenröcken und Unterröcken

halte ich für die bevorstehende **Herbst-Saison** in reichhaltigster Auswahl und in jeder Preislage bestens empfohlen.

Sämmtliche besseren Kleiderstoffe in Wolle und Seide, wie auch die hochparten Modelle in Mänteln, Umhängen und Kleidern sind für den Platz von mir engagirt.

Mustercollectionen nach Auswärts franco. | Costumes- und Mäntel-Anfertigung unter Garantie.

# Bruno Freytag

Halle a/S.

## Wichtig für Hausfrauen!

Bernh. Curt Pechstein, Vollwollfabrik in Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gestrickten, ge- webten und anderen reinwollenen Sachen und geeignete Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Stoffe für Portieren in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schnellster Be- dienung. — Annahme und Niederlager in Halle a. S. bet: Heinrich Nasse, Frauenstraße 25.

**Carl Koch's** Nährweiback besitzt den höchsten Nährwerth, fördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen schlechterer Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

### Carl Koch's

**Fabrik hygienischer Nahrungsmittel, Herrenstraße 1 und Helmbold & Co., Leipzigerstraße.**

Ernst Jensch, Drogerie 3. zoth. Str. 11. Leipzig.

A. Pfeil, Pa.: Schiller-Söhne, Werles- burgstraße.

M. Steinbach, Adler-Drogerie, Königl. G. W. Walther Nachf., Strömweg.

F. W. Gläser, Klausstraße.

Webr. Riechlein, am bot. Garten.

Haus & Lorenz, Gr. Steinstraße.

Haus & Co., Gr. Steinstraße und Schmidtstraße.

Schulz & Siebusch, Magdeburgerstraße.

Franz Finke, Kaiser-Drogerie, Bucherer- straße.

G. Schmidt, Geißstraße.

G. Walther, König-Drogerie, Geißstr. 3. A. Paß, Gr. Ulrichstraße.

Th. Böhmman, Friedrich-Drogerie, Friedrichstraße.

A. Reichardt jun., Gießbienenstein.

Feigk Ernst, Gießbienenstein.

Man achte beim Einkauf darauf, daß jedes Packet des echten Koch'schen Nährweibacks den Namenzug Carl Koch tragen muß.

**Buchführung.** Die Lehrantalt f. Buchf. von J. A. Dewitz, Leipzigerstraße 101, erth. arbl. Unterricht an Herren und Damen bei ermäß. Honorar in der einfachen und doppelten landw. und kaufmännischen Buchführung. Eintritt jederzeit.

Gründet 1846.

## Berliner Abend-Zeitung.

Unparteiisches Nachrichtenblatt aus der Reichshauptstadt.

# Monatlich 20 Pfg.

bei allen Postanstalten.

## Hof-Kalligraph Fix's

### Schreib- Lehr- Methode.

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse **Deutsch-, Latein-, Kopp- und Kundschrift.** Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstraße 18.

empfiehlt in größter Farbauswahl zu dem billigsten Preise (Reste in schwarzer und farbiger Seide besonders vorteilhaft!)

# Farbige Seide

G. Schwarzenberger,  
Halle a. S. Poststrasse 910.  
Seidenwaaren-Spezial-Geschäft.

### Rademanns

Kindermehl.

Zusammens.: Mit einem Weizen Mehl in letzter Zeit viele Verläufe angeheilt und es vermag: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge 2) als zehntägiges Zusatz zur Verflüssigung von Suppen für größere Kinder. Mit dem Ertragen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Ausgabe von Weizenmehlsuppe zur Säuglingsnahrung sehr gern dazu über- setzen würde. Ich habe bei mehreren Kindern größeren Kinder von Getreide- mehlsuppe nur nach über Selbsterfahrung veranlaßt. Jede Packung enthält 1/2 Pfund. Preis 1/2 Mk. pro Pfd. bei 10 Pfd. 4 Mk. 1/2.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien und Colonialwaaren- handlungen zum Preise von 1,20 Mk. per Pfd. erhältlich.

### Treibert's

## Badpulver

ist das beste und billigste, 4 Bad 15 Pfg. Hauptniederlage bei

**E. Walther's Nachf.,**  
Morgensinger 1 u. Steinweg 28.

### Auf Abzahlung!

Sopha's, Kleiderstoffe, Vertikows, Kommoden, Tische, Spiegel u. s. w. in allen Größen, Bettstellen u. Matratzen, ganze Ausstattungen. Größte Auswahl. Billigste Preise.

**M. Resch, Leipzigerstr. 2, 1.**

Medizinische

### Wund- und Verband- Watten, Verbandstoffe, Gummirtartikel

für Säuglinge und Wundkranken in nur besten Qualitäten bei

**E. Walther's Nachf.,**  
Morgensinger 1 u. Steinweg 28.

**Nähmaschinen aller Systeme, Wäscherollen, Wasch- und Wring-  
maschinen, Geld- und Dokumenten-Schränke und Kassetten,**  
bester Fabrikate, empfiehlt unter sachverständiger, mehrjähriger reeller Garantie  
**F. Laenroth, Griffrstraße 16, neben der Adler-Apotheke.**  
Die sogenannt Berliner Nähmaschinen für 50 Wzl. sind bei mir auch zu haben. Verkauf von Ersatztheilen u. Uebersichten für Nähmaschinen, wie Robelen u. Delle zc. Reparaturen an Nähmaschinen u. in eigener Werkstatt gut u. bill. ausgeführt.

**106 Pferde**

u. 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von  
**10000 Mark**

kommen in der Marlenburger Pfordelotterie zur Verlosung.  
1 Mark Jedes Loos, 11 Loose 10 Mark, Liste u. Porto 30 Pfg.  
Ziehung bestimmt am 9. September cr.

**Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.**  
Fernsprechanchluss. Reichsbank-Giro-Konto.  
Telegraphen-Adresse: Haupttreffer Berlin.

**Feinsten neuen Sauerkohl**

per Pfd. nur 10 Pfg. bei

**Gustav Friedrich, Bürgasse.**

### Regulativ,

betr. die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes in der Stadt Halle a/S.

Unter Aufhebung des Regulativs, die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes in der Stadt Halle a/S. betreffend, vom 24. Juli 1874 und des Nachtrages zu demselben vom 28. Oktober 1876 wird auf Grund des Gesetzes, betreffend das künftige Einwohn.-Bürgerrecht- und Eintauschgeld, vom 14. Mai 1880 folgendes Regulativ erlassen:

1. Wer das Bürgerrecht der Stadt Halle a/S. erwirbt, ist zur Entrichtung eines Bürgerrechtsgeldes verpflichtet, mit Ausnahme:
  - a) der unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten, der Referar und der Geistlichen, welche gemäß diensthöflicher Verpflichtung ihren Wohnsitz in Halle nehmen;
  - b) der Militärpersonen, welche 12 Jahre im aktiven Dienststande sich befinden haben, bei der ersten Wiederholung, sowie bei unter a genannten Personen bei der ersten Verlegung des Wohnsitzes nach ihrem Auscheiden aus dem aktiven Dienst;
  - c) derjenigen Personen, welche in Halle schon ihrem Hausstandsgeld oder Bürgerrechtsgeld bezahlt haben.
2. Das Bürgerrechtsgeld beträgt für diejenigen, welche von der Staats- Einkommensteuer auf Grund des § 6 des Einkommensteuergesetzes vom 21. Juni 1891 freigestellt oder welche zu derselben mit einem Steuerfusse von 6 Pft. veranlagt sind für diejenigen welche zur Staats-Einkommensteuer veranlagt sind, mit einem Steuerfusse
 

von 9—12 Pft.	6
" 21—30	12
" 44—60	20
" 70—92	30
" 104—132	45
" mehr als 132 Pft.	60
3. Einpfdige gegen die Veranlagung zum Bürgerrechtsgelde sind binnen einer Ausbittelfrist von 3 Monaten nach Zustellung der Zahlungsaufforderung beim Magistrat anzuführen. Gegen den darauf ergehenden Bescheid kann binnen einer Ausbittelfrist von 2 Wochen nach der Zustellung beim Bezirksausfuss die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben werden. Die Zahlung des Bürgerrechtsgeldes wird durch die Erhebung des Einpfdigen nicht aufgehoben.
4. Das Geld über die Verjährungsfrist bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 findet auf das Bürgerrechtsgeld mit der Maßgabe Anwendung, daß die nicht zur Zahlung gelangten Bürgerrechtsgelder erst in 2 Jahren nach Ablauf desjenigen Jahres, in welchem die Zahlungspflicht entstanden ist, verjähren.
5. Der Verjährung des Bürgerrechtsgeldes darf das Bürgerrecht nicht ausgesetzt werden.
6. Dieses Regulativ tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung in Kraft. Halle a/S., den 8. Juli 1898.

**Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.**  
(L. S.) Schmidt, Jochims. (L. S.) G. Dittmerberger. A. Schulze.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit gemäß § 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1880 in Verbindung mit § 16 Abs. 3 des Ausführungsgesetzes vom 1. August 1889 genehmigt.

Merseburg, den 10. August 1898.  
(L. S.) Namens des Bezirks-Ausfusses.  
Der Vorsitzende.  
In Vertretung: (gez.) Koppe.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Halle a/S., den 26. August 1898.  
Des Magistrat.